

Sonntag Judika, 29.3.2020

Lied: O Mensch beweine deine Sünde groß (ELKG 54)

1. O Mensch, beweine deine Sünde groß,
darum Christus seines Vaters Schoß
äußert und kam auf Erden;
von einer Jungfrau rein und zart
für uns er hier geboren ward,
er wollt der Mittler werden.
Den Toten er das Leben gab
und tat dabei all Krankheit ab,
bis sich die Zeit herdrange,
dass er für uns geopfert würd,
trüg unsrer Sünden schwere Bürd
wohl an dem Kreuze lange.

2. So lasst uns nun ihm dankbar sein,
dass er für uns litt solche Pein,
nach seinem Willen leben.
Auch lasst uns sein der Sünde feind,
weil uns Gottes Wort so helle scheint,
Tag, Nacht danach tun streben,
die Lieb erzeigen jedermann,
die Christus hat an uns getan
mit seinem Leiden, Sterben.
O Menschenkind, betrachte das recht,
wie Gottes Zorn die Sünde schlägt,
tu dich davor bewahren!

Heiliger Gott, ewige Allmacht, gütiger Vater.
In unserer Welt wird noch immer geopfert.
Auf unseren Straßen sterben Verkehrstopfer. In vielen Ländern
der Erde wird Kriegstopfern und Hungeropfern das Leben genom-
men.
In der Natur wird deine Schöpfung Opfer unserer Zerstörungswut.
Du, Herr, hast deinen Sohn geopfert, um die Macht des Bösen

zu überwinden.

Mach uns frei, Herr, von aller zerstörerischen Gier.

Mach uns zufrieden mit dem, was du uns schenkst

Mach uns bereit, deinem Beispiel zu folgen und den Opfern in unserer Gesellschaft voller Liebe zu helfen.

Darum bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,

der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext Judika, 29.3.2020: Hebräer 13,12-14:

12 Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Das soll euch eine ewige Ordnung sein, dass ihr Israel einmal im Jahr entschuldiget wegen aller seiner Sünden.“¹ Es ist der „Große Versöhnungstag“, der hier zu einer „ewigen Ordnung“ erklärt wird: „Denn an diesem Tage geschieht eure Entschuldigung, dass ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem HERRN.“ Beschrieben wird er in all seinen zum Teil rätselhaften Details in 3. Mose 16. Seine Wurzeln reichen zurück

1 3. Mose 16,34

2 Predigt 29.3.2020.odt 10203

bis in die Zeit der Wüstenwanderung, später, zur Zeit des Tempels, war dieser Tag der einzige Tag, an dem der Hohepriester – und auch nur er – das Allerheiligste im Tempel betreten durfte, um diese vollständige Entsündigung des ganzen Volkes zu vollziehen.

Auf diese „ewige Ordnung“ greift nun der Hebräerbrief zurück, um zu erklären, was Jesus Christus für uns getan hat, was sein Tod am Kreuz für uns bedeutet. Nämlich dies: „Wir sind geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.“² Auf den Hintergrund der „ewigen Ordnung“ des großen Versöhnungstages zeichnet der Hebräerbrief nun das Bild von Jesus Christus: „Die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.“

Diese ganze Welt der Opfer ist uns natürlich sehr, sehr fremd. Blutige Opferrituale kennen wir nicht, in unseren Gottesdiensten werden keine Tiere geschlachtet, kein Blut verspritzt. Und dennoch verstehen wir, worauf der Hebräerbrief hinaus will: An die Stelle der alten Rituale und Opfer, die alljährlich wiederholt werden mussten, ist Jesus Christus getreten, Hohepriester und Opfer zugleich, - um durch sein Blut, das er am Kreuz vergossen hat, eine ewige Versöhnung zu stiften: „Wir sind **ein für alle Mal** geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.“ „Jesus hat,

² Hebräer 10,10

damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.“

„Draußen vor dem Tor“, - das ist hier nun der Anknüpfungspunkt. Und die Linie, die sich bis zu uns fortsetzt: „So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.“

Draußen vor dem Tor – das erinnert an das düstere Drama des deutschen Schriftstellers Wolfgang Borchert – über den jungen Kriegsheimkehrer Beckmann. Der nicht klarkommt mit seiner Schuld, seinen Erinnerungen, seinen verlorenen Beziehungen. Nirgends ist er zuhause. Nirgends kann er ankommen, heimkommen. Er ist ein Fremder, ein Ausgestoßener im eigenen Land.

„So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.“ Da geht es um die Lebensführung derer, die unter der Gnade leben. Hinausgehen vor das Lager, - das meint: die eigenen Komfortzonen zu verlassen. Aus Vertrautem, Schützendem aufzubrechen, aus dem, was mir Geborgenheit gibt, - hingehen an die Hecken und Zäune, wie im Gleichnis vom großen Abendmahl³: „Geh hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und auf die Landstraßen und an die Zäune, zu den Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen.“

Wir erleben im Moment so eine Zeit, wo Liebgewordenes und Vertrautes plötzlich nicht mehr möglich ist. Wo wir aus der Gemeinschaft der Mitgläubenden in die Vereinzelung verbannt sind, um der Liebe willen, um die gesundheitlich Schwachen und Ge-

³ Lukas 14,15ff

⁴ Predigt 29.3.2020.odt 10203

fährdeten zu schützen. Wo wir neue Wege suchen und finden müssen, um auch jetzt bei den Menschen zu sein, die Trost und Beistand brauchen.

„Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.“ Was heißt das nun für uns, für die Frage, wie wir unser Leben mit ihm, in seiner Nachfolge, konkret gestalten? „Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich“, schreibt der Apostel Paulus⁴. Der vernünftige Gottesdienst, der Gottesdienst im Alltag der Welt. Wie könnte der aussehen? „Zu ihm hinausgehen“, - vor das Lager, vor die Stadt, heraustreten aus dem Schutz und der Geborgenheit, die die alten Bindungen bieten. Vieles geschieht da plötzlich. Negatives: Die niederen Triebe, Egoismen, die sich im Symbol des gehorteten Klopapiers verdichten. Aber auch ganz viel Positives: Viele entdecken, dass ihnen die anderen Menschen fehlen, dass ihnen die Vereinzelung nicht gut tut. Man singt und klatscht auf Balkonen. Entdeckt die Dankbarkeit neu. Verabredet sich zum Gebet. Viele entdecken den andern in seiner Not und Hilfsbedürftigkeit. Eine ungeahnte Welle der Hilfsbereitschaft flutet das Land.⁵

Und so sehr wir vielleicht plötzlich die gemeinsamen Gottesdienste vermissen, und vieles, was wir bis vor wenigen Tagen noch für

4 Römer 12,1-2

5 Z.B. #rohrbachhältzusammen

selbstverständlich gehalten haben, - der Hebräerbrief lehrt uns auch: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Wie brüchig, wie zerbrechlich unsere gewohnte Ordnung ist, das erleben wir gerade. Und entdecken vielleicht neu, was wir längst hätten wissen können. „Unsere Heimat ist im Himmel“, - das Beste kommt noch: Wenn er, Jesus Christus, unseren Leib, den Leib unserer Niedrigkeit und Vergänglichkeit verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe.⁶

Das ist die Hoffnung, die wir haben. Auf die hin wir leben, unterwegs in die zukünftige Stadt, deren Bürger wir schon sind. Weil Christus uns geheiligt hat durch sein Blut, draußen vor dem Tor. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Holz auf Jesu Schulter

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

⁶ Philipper 3,20f
6 Predigt 29.3.2020.odt 10203

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

Fürbittengebet :

Gnädiger Gott!
Wenn wir den Weg nicht wissen, zeige du uns deine Pfade.
Wenn Zweifel sich unserer bemächtigen, gib du uns Gewissheit.
Wenn sich uns der Boden entzieht, sei du uns fester Grund.
Wir bitten dich für Menschen, die in Not sind, die körperliche
Schmerzen haben und leiden müssen.
Besonders bitten wir: steh denen bei, die am Korona-Virus er-
krankt sind oder erkranken, schenke ihnen schnelle Genesung.
Wir bitten für die, die in Krankenhäusern und Arztpraxen arbei-
ten, dass sie in ihrem Dienst nicht müde werden und bewahrt
bleiben. Wir bitten für die, die sich in Sorge verzehren: Schenke
ihnen Gelassenheit und ein getrostes Herz.
Befreie sie aus ihrer Not, löse sie aus ihren Ängsten, sei du ihre
Hoffnung und ihre Freude.
Wir bitten dich für Menschen, die sich Sorgen machen um ihre
Sicherheit,

die heimatlos geworden sind und zur Flucht getrieben werden.
Gib ihnen genügend Kraft, die Notlage durchzustehen,
sende Menschen, die sie unterstützen und ihnen helfen.

Wir bitten für die, die uns besonders am Herzen liegen, und deren Namen wir dir in der Stille nennen:

Befähige uns, in der Nachfolge Jesu Christi zu leben.
Amen.

Vaterunser

Segen

Die Predigt ist auch als Video auf der Homepage eingestellt. Ein erster Versuch, noch ziemlich holprig, und es steckt unendlich viel Schweiß der Schnittwerkstatt drin ...